

berufen, und die übrigen Länder aus seinem eigenen Antriebe durchreifete: So wird man auch wenig Städte finden, die nichts von seiner Hand aufzuweisen hätten.

No. 1704. trat Dorigny eine Reise nach Paris an, um seine Anverwandten zu besuchen. Er hielt sich über ein Jahr bey ihnen auf, und hofte ein Mitglied der Academie zu werden. Allein der scheele Neid und die aufgebrachte Rache seiner Feinde, ließen ihm nicht seinen Wunsch erfüllet sehen; daher er No. 1706. wieder nach Italien zurückkehrte und den berühmten Solimene in Neapolis besuchte. Dieser Mann, den sein fürstenthümlicher Aufwand gar kein kleines, stolzes und unedles Herz geben konnte, nahm Dorigny freundschaftlich auf, und gab ihm sogleich zween seiner besten Schüler, die ihm alle merkwürdige Gemählde und auch die, von ihrem Lehrer, zeigen mußten, worüber Dorigny in großer Verwunderung gesetzt ward. Nach einem kurzen Aufenthalte wendete er sich wieder nach Verona, wo er denn auch mit vielen Vergnügen und Ehrenbezeugungen aufgenommen, und als ein Mitglied der Academie eingeschrieben ward.

No. 1711. verlangte ihn der Prinz Eugen von Savoyen nach Wien. Er reisete hin, und verfertigte für diesen Herrn und andern dortigen Liebhabern der Mahleren verschiedene Stücke, mit dem größesten Beyfalle. Dorigny fiel es überhaupt gar nicht schwer, die allergrößesten Werke zu componiren. In seinen Deckenstücken hat er insbesondere gezeiget, daß er die Verkürzungen der Figuren gründlich verstanden habe; und seine Ausführung ist allezeit sehr angenehm, geist- und verstandvoll. Er endigte endlich